

## Einleitung

Die Reihe „*Studientexte zur Grundschulpädagogik und –didaktik*“ widmet sich der Aufgabe, Themenbausteine einer Theorie und Praxis der Grundschule möglichst geschlossen darzustellen und entsprechende Studiengebiete in einen schulartspezifischen Sinn- und Begründungszusammenhang zu stellen.

Besonderes Anliegen ist die Verbindung von Berufsfeld- und Wissenschaftsorientierung als Grundlage für eine *theoriegeleitete Praxis*. Die bisher erschienenen Bände der Reihe verfolgen dies in zwei Hauptrichtungen: Zum einen werden Inhalte grundlegender Bildung unter allgemeinen Gesichtspunkten (z. B. Grundschule als „Vermittlungsschule zwischen Kind und Welt“), fachspezifischen Sichtweisen (z. B. Deutsch und Schriftspracherwerb, Mathematik, Sachunterricht, Englisch, Sport, Musik, Kunst oder Religion) oder fächerübergreifenden Aspekten (z. B. Medienerziehung, interkulturelles Lernen) thematisiert, zum anderen geht es um fachunabhängige *grundschulpädagogische Fragestellungen* wie Übergang Kindergarten - Grundschule, Freiarbeit oder Problemkinder in der Grundschule sowie um stufenspezifische Grundlagen der Schulpsychologie.

Die vorliegende Schrift versteht sich als *neuer „Kopfband“ der Reihe*. Sie baut auf Elementen der bisherigen „Grundschulpädagogik“ (Schorch 1998) auf und überarbeitet sie in zweifacher Hinsicht: Erstens wurde das Augenmerk noch mehr auf die *Systematik* der Grundschulpädagogik gelegt und zweitens sind einschlägige Literaturbezüge aktualisiert und erweitert worden.

Ausgegangen wird vom *Theorierahmen der Grundschulpädagogik* als Wissenschaftsdisziplin, die zwar an einer allgemeinen Theorie pädagogischen Handelns unter schulischen Bedingungen orientiert ist, sich aber vor allem auf stufenspezifische Voraussetzungen und Ziele dieser Schulart konzentriert. In Vordergrund steht demnach nicht das, was allgemein schulpädagogisch und damit *auch* für die Grundschule gilt, sondern die Frage, was die Grundschule deutlich von anderen Schulstufen bzw. –arten abgrenzt und ihr besonderes „pädagogisches Profil“ ausmacht. In diesem Verständnis besitzt Grundschulpädagogik (relative) Eigenständigkeit und zwar im Hinblick auf Berufsfeld *und* Forschungsthemen.

Vor diesem Hintergrund kann später das *pädagogische Handlungsfeld* unter den beiden Hauptaspekten

- institutioneller Rahmenbedingungen der Grundschule sowie
- praktischer pädagogischer Handlungsmöglichkeiten des Lehrers analysiert und strukturiert werden.

Es geht nicht um Auflistungen möglichst vieler Stichwörter, Literaturbelege oder Einzeluntersuchungen, sondern um Kerngedanken, die dazu verhelfen sollen, grundschulpädagogische *Studien- und Arbeitsgebiete in ihren Grundstrukturen* zu erfassen. Damit soll Studierenden, Referendaren, praktizierenden Lehrern, aber auch Lehrerbildnern ein Denkraster angeboten werden, das komplexe Zusammenhänge durchschaubarer macht und Verantwortlichkeiten zu klären sucht. Hierdurch unterscheidet sich der vorliegende Band von Handbüchern zur Grundschulpädagogik und -didaktik, die stärkeren Wert auf enzyklopädische Vollständigkeit als auf Systematik und Theoriebildung legen.

Gerade in einer Zeit, in der Wohlbefinden und Gesundheit der Lehrkräfte zum gesellschaftlichen Problemfeld geworden sind (Stichwort „burn-out“), ist eine solche „Außensicht“ notwendig: die grundsätzliche Unterscheidung nämlich, was einerseits durch persönliches pädagogisches Handeln des Lehrers vor Ort tatsächlich umgesetzt (und damit beruflich erwartet werden) kann und was andererseits als institutionelle Rahmenbedingungen vorgegeben und allenfalls durch (bildungs-)politische Entscheidungen veränderbar ist.

Hierzu bedarf es einer strukturellen Analyse der Institution Grundschule; erst dadurch entsteht ein Systembewusstsein, das professionelle Einschätzung und Umsetzung pädagogischer Handlungs- und Einwirkungsmöglichkeiten erlaubt.

Dargestellt werden deshalb *institutionelle Rahmenbedingungen* der Grundschule in ihrer historischen Bedingtheit und in Orientierung an einer Theorie der Grundschule. Folgende Hauptcharakteristika dieser Schulstufe werden dabei in den Mittelpunkt gestellt: Als Basis des Schulsystems leistet die Grundschule grundlegende Bildungsarbeit für weiterführende Lernprozesse, als erste (allgemeinbildende) Schule vermittelt sie zwischen Spiel- und Arbeitswelt und führt in schulische Lernweisen ein, als gemeinsame Schule für alle Kinder des Volkes muss sie mit der großen Heterogenität einer noch unausgelesenen Schülerschaft zurecht kommen und gleichermaßen individuelle wie gemeinsame Lernprozesse fördern und als Kinderschule muss sie schließlich altersspezifische Merkmale berücksichtigen.

Das eigentliche *pädagogische Handlungsfeld des Lehrers* ist durch diesen Bedingungsrahmen - der Einschränkungen und Probleme enthält, aber auch Chancen eröffnet - abgesteckt. Hier erweisen sich Professionalität und pädagogischer Takt, distanzierter Überblick und pädagogische Nähe, Theorieverständnis und situierendes Handlungswissen. Im Unterschied zur deskriptiven Erfassung der institutionellen Vorgaben liegt der Schwerpunkt hier (auf nor-

mativer Ebene) bei Hilfestellungen für Praktiker, wie in realistischer Einschätzung schulischer Bedingungsfaktoren pädagogisch angemessen gehandelt werden *sollte*. Auch dabei können nicht alle Facetten pädagogischen Handelns angesprochen werden, sondern nur solche, die sich aus den o.g. grundschulspezifischen Aufgabenfeldern ergeben.

Die Akzente liegen auf pädagogischen Herausforderungen angesichts

- des Auftrags grundlegender Bildung,
- der Bedeutung des Schulanfangs für Lern- und Lebensweg des Kindes,
- großer Vielfalt der Ausgangsbedingungen,
- kindlicher Entwicklungs- und Lernvoraussetzungen.

In der Komplexität der Bezüge zeigt sich, dass die *Grundschule keine „einfache Schule“* ist, sondern die Schulart im Bildungswesen, die sich aufgrund ihrer exponierten Anfangsstellung mit den meisten Zusatzbedingungen und –erwartungen auseinandersetzen muss.